

KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING
MARIA FRANCISCA CEPEDA

März 2018

<http://www.kas.de/kolumbien>

Venezolanische Migration in Kolumbien - ein Vulkan kurz vor dem Ausbruch

Die 2.219 km lange Grenze zwischen Kolumbien und Venezuela ist gleichzeitig auch die längste Grenze beider Länder zu einem Nachbarland. Das Grenzgebiet zeichnet sich durch seine landschaftliche Vielfalt aus: zahlreiche Flüsse, Berge, Urwälder und wüstenartige Gebiete. Vor allem aber existiert damit ein breiter Korridor der momentan für viele Venezolaner (und auch Kolumbianer) als der kürzeste, wenn auch nicht immer der sicherste, Weg gilt um der kritischen humanitären Lage in Venezuela zu entfliehen.

Nach offiziellen Angaben der kolumbianischen Einwanderungsbehörde "Migración Colombia"¹ sollen in 2017 bis Dezember ca. 796.000 Personen, d.h. etwa 37.000 Menschen pro Tag, auf kolumbianisches Gebiet gelangt sein, inoffizielle Zahlen gehen von mindestens 1 Million in 2017 aus. Die Beweggründe der Auswanderer sind nach Auskunft des Direktors der Einwanderungsbehörde, Christian Krüger, unterschiedlich. So haben nicht alle vor, in Kolumbien zu bleiben (von den 796.000 Immigranten seien „nur“ 556.000 im Land verblieben). Einige kommen, um sich mit dem Notwendigsten, wie Lebensmitteln, Medikamenten oder Hygieneprodukten zu versorgen und kehren dann wieder nach Venezuela zurück. Andere nutzen Kolumbien als Durchgangsland, um

in andere lateinamerikanische Länder, in die USA oder auch nach Europa zu gelangen.

Die Beschaffenheit des ausgedehnten Grenzgebietes lässt jedoch vermuten, dass die Anzahl der Venezolaner, die über Flüsse, Urwälder oder Wüstengebiete nach Kolumbien kommen, viel höher liegt als die offiziellen Angaben es wiedergeben. Die Situation gleicht einem Vulkan kurz vor dem Ausbruch: Es begann mit mehreren kleinen Explosionen sprich Einwanderungswellen, die in den vergangenen Monaten immer häufiger und intensiver geworden sind, wobei das Schlimmste noch bevorsteht, nämlich ein heftiger Vulkanausbruch nach Bekanntwerden der Ergebnisse der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Venezuela im Mai 2018. Davon ausgehend, dass Nicolás Maduro wiedergewählt wird, wird in diesem Fall offiziell mit über einer Million Auswanderern, inoffiziell sogar mit bis zu 4 Millionen Migranten in Kolumbien gerechnet.

Diese Entwicklung wird in Kolumbien aus mehreren Gründen mit Sorge beobachtet, da sie sowohl humanitäre als auch politische, soziale und wirtschaftliche Folgen mit sich bringen wird.

Aus *humanitärer* Sicht ist kein Land darauf vorbereitet, praktisch täglich einen so großen Flüchtlingsstrom aufzunehmen, vor allem wenn wie in Kolumbien gleichzeitig ein Integrationsprozess von ehemaligen Guerillakämpfern zu bewältigen ist. Dieser Postkonflikt befindet sich momentan auch in einer prekären Situation, da nach Angaben des Observatoriums für die Umsetzung der

¹Ministerio de Relaciones Exteriores de Colombia. Migración Colombia. "Radiografía Migratoria Colombia-Venezuela", verfügbar unter: <http://www.migracioncolombia.gov.co/index.php/es/prensa/multimedia/6308-radiografia-de-venezolanos-en-colombia-31-12-2017>, Zugriff am 27. Februar 2018

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING
MARIA FRANCISCA CEPEDA

März 2018

<http://www.kas.de/kolumbien>

Friedensvereinbarungen² bisher lediglich 18,3% der Vereinbarungen des Abkommens zwischen der kolumbianischen Regierung und der FARC erfüllt werden konnte. Im Zuge des Wiedereingliederungsprozesses sind bisher 40 ehemalige Guerilleros und 12 ihrer Familienangehörigen ermordet worden³. Am wichtigsten ist jedoch, "eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft, eine Stabilisierung der Lage in den am meisten vom bewaffneten Konflikt betroffenen Gebiete zu erreichen und eine Wiederholung zu vermeiden"⁴. Daher trifft die venezolanische Migration Kolumbien in einem besonders schwierigen Moment.

Auch aus *politischer* Sicht befindet sich Kolumbien in einer komplizierten Phase, da 2018 ein Wahljahr ist; am 11. März finden Kongresswahlen und im Mai und Juni Präsidentschaftswahlen statt. Die Lage im Nachbarland und der starke Flüchtlingsstrom sind zu Wahlkampfthemen geworden. Trotzdem trauen sich nur wenige Kandidaten, direkte Kommentare und konkrete Vorschläge zum Thema zu machen. Eine Frage, die ein kolumbianischer Nachrichtensender⁵ verschiedenen Kandidaten zu den Kongresswahlen gestellt hat, und deren Beantwortung sind aufschlussreich für deren Einstellung zur Migrationsproblematik: "Angesichts der Venezolaner, die nach Kolumbien einwandern, würden Sie a) ihnen vorüber-

2 Das "Observatorium zur Überwachung und Nachverfolgung der Umsetzung des Friedensabkommens" ist eine Initiative der Zivilgesellschaft für mehr Partizipation und Einfluss der Bevölkerung bei der Umsetzung der Friedensvereinbarungen zur Beendigung des bewaffneten Konflikts und zur Konstruktion eines stabilen und dauerhaften Friedens.

³ La Prensa (febrero 9 de 2018). "Colombia: 40 excombatientes y familiares de las FARC asesinados tras paz", verfügbar unter: https://www.prensa.com/mundo/Colombia-excombatientes-familiares-FARC-asesinados_0_4959254100.html. Zugriff am 27. Februar 2018

⁴ Worte des Generalsekretärs der Vereinten Nationen bei seinem Kolumbienbesuch im Januar 2018. Verfügbar unter: <http://www.elcolombiano.com/colombia/acuerdos-de-gobierno-y-farc/onu-destaca-avances-en-la-implementacion-del-acuerdo-de-paz-con-las-farc-BI7974146>

⁵ Reto electoral RCN: Pregunta del día 8. Verfügbar unter: <https://reto.noticiasrcn.com/parlamentarias/region/bogota-dc/dia-8> Zugriff am 27. Februar 2018

gehend Schutz gewähren (50%), b) die Einwanderungskontrollen verstärken (17%) oder c) ihnen Flüchtlingsstatus zuerkennen (32%).

Über die Bedeutung des Themas für die Kandidaten hinaus, werden sich der nächste kolumbianische Präsident und auch das neu gewählte Parlament angesichts der humanitären Situation und der Aufnahme von Immigranten Herausforderungen gegenüber sehen, wie sie in den letzten Jahrzehnten in Kolumbien nicht existiert haben.

Nach Ansicht von Ronal Rodríguez vom "Observatorio de Venezuela" der Universidad del Rosario wird "die Situation (...) die Geschichte des Landes für immer verändern, ebenso wie die kolumbianische Immigration in Venezuela in den 70er Jahren oder die europäische Immigration in Länder des Cono Sur zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Entwicklung ist nicht aufzuhalten, im Gegenteil, sie wird noch weitere 10, 20 oder 30 Jahre andauern. Es wird uns verändern und wir werden nicht mehr sein wie vorher"⁶.

Somit wird auch die *wirtschaftliche* Lage beeinflusst werden. Die kolumbianische Bevölkerung sieht sich momentan mit einer Arbeitslosenquote konfrontiert, die, obwohl sie zurückgegangen ist (für 2017 lag sie auf Landesebene bei 9,4%, während sie im Jahr 2012 noch 10,4% betrug),⁷ stark durch die informellen Arbeitsverhältnisse beeinflusst wird, in denen Tausende von Kolumbianern arbeiten. Die 556.000 Venezolaner, die 2017 legal nach Kolumbien kamen um dort zu leben, müssen irgendwie ihren Lebensunterhalt verdienen, und das wird nicht immer in Form von formellen Beschäftigungsverhältnissen möglich sein. Das stellt die Kolumbianer vor eine ganze Reihe von "Herausforderungen, wie zum Beispiel zu verstehen, dass der Ausländer nicht kommt,

⁶ Rodríguez, Ronal. "La diáspora venezolana". Revista Semana

⁷ DANE (2017). Gran Encuesta Integrada de Hogares -GEIH- Mercado Laboral", verfügbar unter: <https://www.dane.gov.co/index.php/estadisticas-por-tema/mercado-laboral/empleo-y-desempleo>. Zugriff am 27. Februar 2018.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING
MARIA FRANCISCA CEPEDA

März 2018

<http://www.kas.de/kolumbien>

um ihnen den Arbeitsplatz wegzunehmen sondern dass er im Gegenteil sogar die Wirtschaft ankurbeln könnte, wodurch neue Arbeitsplätze geschaffen werden, die vorher nicht existiert haben."⁸

Weiterhin müssen auch die Auswirkungen der Migration auf illegale Wirtschaftsaktivitäten wie Drogenhandel, illegalen Abbau von Bodenschätzen oder Menschenhandel berücksichtigt werden, oder mit anderen Worten, das Angebot an venezolanischen Arbeitskräften, die nicht in eine legale Wirtschaft integriert werden können. Das wird nicht nur Auswirkungen auf die nationale Sicherheit in Kolumbien sondern auch auf die transnationale Sicherheitslage in der ganzen Region haben.

Einen weiteren wirtschaftlichen Effekt werden die Überweisungen und Unterhaltszahlungen haben, die Venezolaner an ihre Familien in Venezuela schicken. Bisher wurde dieses Thema noch wenig oder gar nicht angesprochen, da die Entwertung des venezolanischen Bolivar und die Inflation (15.000%) so alarmierend sind, dass schon wenige Dollar ausreichend wären, um eine Familie in Venezuela eine Woche lang zu versorgen. Vor einigen Jahren war die Situation noch genau umgekehrt, da waren es die Kolumbianer in Venezuela, die Geld an ihre Familien in Kolumbien schickten⁹. Diese Kolumbianer mussten nun auch in ihre Heimat zurückkehren und sich wieder in den Arbeitsmarkt einfügen.

"(...) Das Geld fließt letztendlich jedoch nicht nach Venezuela sondern nach Kolumbien, da dem Land aufgrund der Wechselkurs-Differenz Gewinne entstehen (...). Auch wenn keine aktuellen, offiziellen Zahlen vorliegen, ist das Ausmaß der Geldsendungen doch offensichtlich. Über die internationalen Transitwege kommen täglich Tausende von

Venezolanern aus allen Teilen des Landes nach Kolumbien, nicht nur um Lebensmittel oder Medikamente zu kaufen, sondern viele kommen auch mit ihrem Pass in der Hand und einer Überweisungsnummer, um sich in Kolumbien Geld auszahlen zu lassen".¹⁰

Die *sozialen* Spannungen könnten sich auf die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten auswirken. Francesca Ramos vom "Observatorio de Venezuela" der Universidad del Rosario drückt das folgendermaßen aus: "Die Aufnahme der Venezolaner [von Seiten der Kolumbianer] wird der Gradmesser unserer Menschlichkeit sein. Wenn seit Jahren der „Frieden“ die Devise ist, muss das auch unsere Nachbarn miteinbeziehen. Ebenso wird die Zukunft Venezuelas davon abhängen, wie wir seine Bürger hier behandeln, die ja in vielen Fällen Kinder von Kolumbianern sind, die noch nie in Kolumbien gelebt haben."¹¹ Weiterhin müssen Themen wie der Zugang zu medizinischer Versorgung, zu Schulbildung und zu lebenswichtigen Dienstleistungen zur Grundversorgung der Bevölkerung in Betracht gezogen werden.

Aus all den vorgenannten Gründen sollte der Situation von Tausenden, vielleicht Millionen von Venezolanern, die aus ihrem Land flüchten (müssen), von der internationalen Gemeinschaft mehr Beachtung geschenkt werden. Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass Nicolás Maduro auch nach den nächsten Wahlen an der Macht bleiben wird, ist absehbar, dass eine neue Flüchtlingskrise bevorsteht, die unabsehbare Folgen für die Stabilität Kolumbiens und damit der ganzen Region mit sich bringt. Die Konsequenzen werden in Form von Immigranten, Flüchtlingen, illegaler Wirtschaft etc. in vie-

⁸ Ronal Rodríguez, Forscher am "Observatorio de Venezuela" der Universidad del Rosario.

⁹ "Experten bestätigen einen Rückgang von 500 Millionen Dollar in 2013 auf etwas mehr als 50 Millionen in 2014". Noticias RCN (19. April 2015), verfügbar unter: <http://www.noticiasrcn.com/nacional-economia/dramatica-caida-del-envio-remesas-desde-venezuela-colombia>, Zugriff am 27. Februar 2018

¹⁰ Bolívar Cucutá (20. Februar 2017). "REME-SAS COBRADAS POR VENEZOLANOS PONEN A GANAR A COLOMBIA", verfügbar unter: <http://bolivarcucuta.com/remesas-cobradas-venezolanos-ponen-ganar-colombia/>, Zugriff am 27. Februar 2018.

¹¹ Ramos, Francesca (24. Januar 2018). La Silla Vacía. "Migración venezolana: una oportunidad más que una amenaza", verfügbar unter: <http://lasillavacia.com/silla-llena/red-social/historia/migracion-venezolana-una-oportunidad-mas-que-una-amenaza-64353>, Zugriff am 27. Februar 2018.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING
MARIA FRANCISCA CEPEDA

März 2018

<http://www.kas.de/kolumbien>

len Teilen Lateinamerikas aber evt. auch darüber hinaus spürbar sein.

Sowohl Kolumbien als auch die Venezolaner brauchen die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, vor allem humanitäre Hilfe zur Überwindung der Krise. Falls diese Hilfe nicht kommt, werden aus Kolumbien noch dieses Jahr überaus dramatische Bilder um die Welt gehen.